

Pädagogische Materialien – Lehrer*innen Infos und Antworten



„aufgeschlossen“ Künstlerinnen im Zellentrakt

Informationen zu den Künstlerinnen und ihren Werken:

Ausstellung vom 5. September – 15. Dezember 2019
Gedenkstätte Zellentrakt, Rathausplatz 1, 32052 Herford

Veranstalter: Kuratorium Erinnern Forschen Gedenken e.V.
Kuratorin: Elke Brunegraf



Kuratorium Erinnern Forschen Gedenken
Rathausplatz 1, 32052 Herford, 0 52 21 / 18 92 57
www.zellentrakt.de, info@zellentrakt.de

**demokratie
leben**

Mit Förderung durch
Landeszentrale
für politische Bildung
Nordrhein-Westfalen



Vorwort für Informationsmaterial für Lehrkräfte:

Wir befinden uns in der ehemaligen Polizeistation mit -Gefängnis, das zur Zeit des ersten Weltkrieges errichtet worden ist.

In der NS-Zeit 1933-1945 war hier eine Außenstelle der GeStaPo, der geheimen Staatspolizei

Der Zellentrakt wurde dann zu einem Ort der gewaltsamen Verfolgung der politischen, religiösen und sozialen Minderheiten.

In der NS-Zeit wurden im Zellentrakt durch Kriminalpolizei und GESTAPO meist ohne gesetzliche Grundlage Angehörige der verfolgten Minderheiten eingesperrt. Dies betraf zunächst die sogenannten „Schutzhäftlinge“, Mitglieder von KPD, SPD und Gewerkschaften, aber auch schon Menschen jüdischen Glaubens, die wegen sogenannter „Rassenschande“ inhaftiert wurden. In der weiteren Zeit kamen Zeugen Jehovas und Sinti und Roma in Haft. Dazu kamen Obdachlose und Arme. Nach der Reichspogromnacht am 9. November 1938 wurden hier zahlreiche Juden kurzzeitig eingesperrt, um von hier über Bielefeld ins KZ Buchenwald transportiert zu werden. Wir wissen von Überbelegungen der einzelnen Zellen von bis zu 6 Personen. In den Kriegsjahren kamen Zwangsarbeiter aus mehreren Nationen in das Polizeigefängnis, wenn sie von ihren Arbeitsstätten flohen oder hier im Kreis Herford aufgegriffen worden waren.

Die Zellen wurden zum grausamen "Wartesaal" auf der Reise in eine ungewisse Zukunft. Jedes knallende Geräusch eines aufgeschobenen Schließriegels, jeder ankommende LKW konnte für die Insassen der nächste Schritt auf ihrem oft letzten Weg sein. Von hier aus ging es nach Vernehmungen und Haft von bis zu acht Wochen Dauer vor Gerichte und in andere Gefängnisse, aber auch oft direkt in Konzentrationslager.

Die Räume des ehemaligen Polizeigefängnisses sind seit 2004 eine Gedenkstätte zur Erinnerung an Terror, Verfolgung und millionenfachen Mord in der NS-Zeit.

Was haben die Menschen hier gefühlt, gedacht, welche Ängste oder Hoffnungen haben sie begleitet?

Wie mag es z. B. der polnischen Zwangsarbeiterin Klawdija Minajewa hier ergangen sein, die von einem jungen Unternehmersohn Schwagmeier geschwängert worden war und wegen Rassenschande eingesperrt wurde.

Und was hat sich die Person gedacht, die in die Tür einer Zelle einritzte, „es geht alles vorüber“.

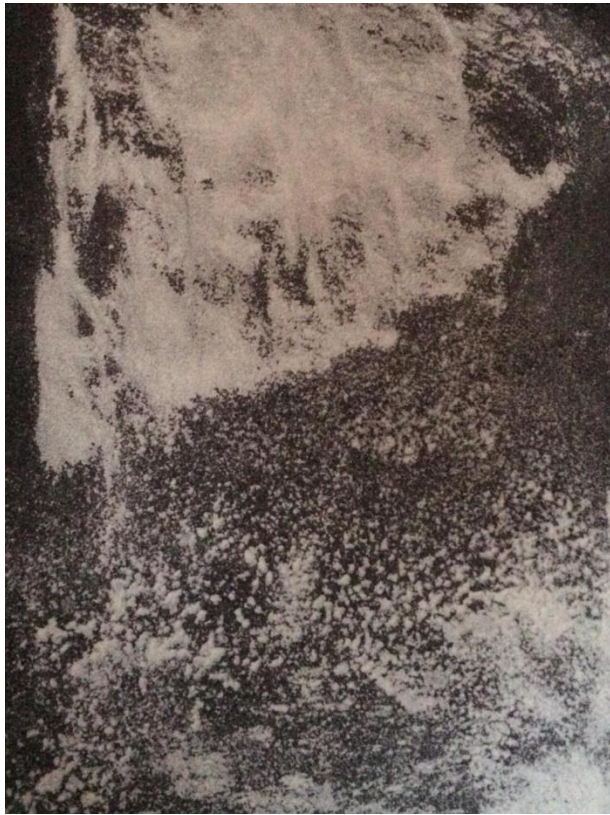
Vielleicht können wir uns auf die Opfer dieses Ortes einlassen...

... und vielleicht machen uns die ausgestellten Kunstobjekte aufgeschlossen dafür.

Die Informationen zu den Kunstwerken sind für Lehrkräfte ausführlicher gestaltet als auf den Arbeitsbögen für Schülerinnen und Schüler.

Susanne Albrecht

Die Wand vor Augen



Steinabrieb auf Schleifpapier

Selbstverständlich sind an diesem Ort die Gräueltaten des Holocausts nicht weit entfernt und doch ist die Entwicklung der Arbeit nicht nur aus diesem Wissen heraus generiert.

Vielmehr liefern Begriffe wie Willkür, Ausgeliefertsein, Aussichtslosigkeit, sich aus dieser Lage zu befreien die Ausgangslage meiner Arbeit.

Schwarzes Schleifpapier kleidet eine Wand der Zelle aus, darauf zu sehen: Spuren eines abgeriebenen Steins.

Ergänzt durch eine Seite des *Calendar* von Lawrence Weiner mit dem Text:

SOME STONE TO STAND ON
SOME STONE TO HOLD
SOME STONE TO THROW

Dieser Stein scheint aufgerieben zu sein.

1. Schwarze Wand vor Augen, so heißt der Titel des Kunstwerks . Aus welchem Material ist es? Schleifpapier und aufgeriebener Speckstein

2. Übersetzt das englische Zitat. ein Stein zum darauf Stehen, ein Stein zum Halten, ein Stein zum Werfen

3. Was ist mit dem Stein auf dem Kunstwerk passiert? Stein wurde aufgerieben
4. Eine schwarze Wand vor Augen in einer Zelle im Zellentrakt, in der Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus willkürlich eingesperrt wurden. Passt das zusammen? Warum? Schwarze Wand : fehlende Perspektive, Hoffnungslosigkeit, Warten auf Schlimmeres, kein Licht am Horizont
5. Passen Begriffe wie Willkür, Ausgeliefertsein, Aussichtslosigkeit zum Kunstwerk. Was ist eure Meinung? In den Zellen waren Menschen oft willkürlich festgesetzt, z. B. wegen Rassenschande, weil Zwangsarbeiter ihrem Schicksal entfliehen wollten, weil Politiker das System der Nationalsozialisten kritisierten, Inhaftierte warteten oft auf die Deportation ins Konzentrationslager

Katharina Hagemann

Vom Verschwinden und Erinnern



*Speicherplatte No.12 -aufgelöstes Band- 2016
Steinzeug, eingefärbt, 1280°C ox.*

Wie kann das Erinnern und Bewahren von Ereignissen, von Leben und von Dingen gelingen?

Was und wie erinnern wir?

In welcher Form geben wir Erinnerung weiter?

Ich möchte Spuren aufnehmen im Zellentrakt, in der Zelle Nr. 2: Bodenspalten, Ecken, Fenster, Kontrollloch, Schriftritzungen am Türrahmen ... und mittels Frottagen und Tonabdrücken den Raum abtasten. Es ist ein Herantasten und Erahnen all dessen, was einmal an diesem Ort geschehen ist. Übermalungen haben direkte Spuren bereits überdeckt, aber nicht ganz verschwinden lassen.

Weiter möchte ich aus der Zelle heraus in die Gegenwart gehen und Spuren unserer Zeit aufnehmen.

Was bewegt uns heute?

Der Klimawandel ist ein drängendes Thema – das massive Artensterben und die damit einhergehende Bedrohung unserer Lebensgrundlage.

Dinge aus dem hier und jetzt: Insekten, Pflanzen ... drücke ich in Tonplatten ab. Zufällig gefunden, keiner Logik folgend sammle ich auf, was mich umgibt und mir vor die Füße fällt.

Es entsteht ein Archiv aus kleinen Tontafeln (Speicherplatten), welche jeweils einen Abdruck zeigen. Durch das Brennen des Tons sind die Informationen der Dinge für lange Zeit gespeichert.

Wie kann das Erinnern und Bewahren von Ereignissen, von Leben und von Dingen gelingen?

Was und wie erinnern wir?

In welcher Form geben wir Erinnerung weiter?

1. Die Künstlerin stellt diese Fragen. Was macht sie selbst mit den Erinnerungen, die sie in der Zelle entdeckt? ... Mit Frottagen und Tonabdrücken hält sie Zeichen aus der Vergangenheit der Zelle fest.
2. Welche Spuren könnt ihr zuordnen? s. Details in der Zelle, z. B. Risse im Boden, Loch neben der Tür,
3. Wie beurteilt ihr die Bedeutung der Spurenaufnahme der Künstlerin Katharina Hagemann? Sind einzelne Spuren aus eurer Sicht besonders wichtig, warum? Gibt es Spuren in der Zelle, die von der Künstlerin nicht konserviert wurden? Hinweise auf Nutzung der Zellen, nicht konservierte Spuren an der Tür zeigen, was Inhaftierte gedacht haben könnten.
4. Schaut euch die Tontäfelchen im Kasten an. Was erkennt ihr? Zählt fünf Dinge auf!
Z. B. Insekten, Pflanzen, Müll.
5. „vom Verschwinden und Erinnern“ heißt das Kunstwerk. Was verschwindet oder könnte verschwinden, woran wird erinnert? Historische Kenntnisse über den Holocaust sind nicht allgegenwärtig, der Zellentrakt als Erinnerungsobjekt, Pflanzen, Tiere verschwinden durch Klimawandel....

Angelika Höger

Zeitspur



Situative Installation

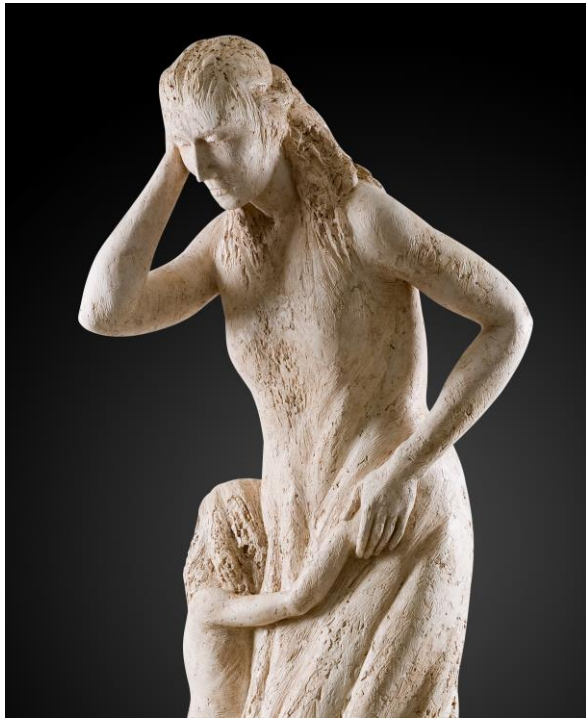
Spuren suchen, Spuren finden, Spuren legen und Spuren verwischen. Die Zeit wird im Raum Erinnerung und Erinnerung wird im Raum Zeit. In dieser Situation nimmt Angelika Höger Eingriffe am Ort vor. Solche Eingriffe können vage Installation genannt werden – konkret aber sind es Erfahrungsmöglichkeiten.

Achtung!!! In dieser Zelle gilt: ihr müsst sehr leise sein und dürft nichts berühren!

1. Beschreibt zwei Installationen genau. Z.B langsam sich drehende Pinsel, die den Staub unter der Heizung aufnehmen, Installation an der Tür, die sehr leise Geräusche macht mit einem Draht, Installation an der Wand, mit der in langsamem Tempo Striche gemacht werden
2. Welche Geräusche könnt ihr erkennen? Leises Kratzen, leises Fegegegeräusch
3. „Spuren suchen, Spuren finden, Spuren legen und Spuren verwischen“ so beschreibt die Künstlerin ihre Arbeit. Wo hat sie Spuren gesucht und gefunden, wo hat sie Spuren gelegt oder verwischt? Sie installiert relative Stille, die kleinen Spuren im Staub installiert sie, das Lauschen an der Tür z. B.
4. Könnt ihr eine Verbindung zwischen der Geschichte dieser Zelle und den installierten „Spuren“ finden? Z.B. Eingesperrt sein, Lauschen auf jedes Geräusch, Wahrnehmung von Einzelheiten in der Zelle, weil die Zeit nicht verrinnt
5. Der Titel des Gesamtkunstwerks lautet „Zeitspur“. Was könnte er wohl aussagen wollen? Wie die Installationen sich langsam bewegen, so verrinnt nur langsam die Zeit der Inhaftierung.

Nina Koch

Skulptur „Trauernde“



Meine Skulptur „Trauernde“ zeigt eine stehende Frau mit einem Mädchen. Das Mädchen schmiegt sich eng an die Frau, verbirgt ihr Gesicht im Stoff des Kleides. Ist es ihre Mutter? Wir wissen es nicht. Die Mutter hält mit ihrer linken Hand das Händchen des Mädchens, aber es wird deutlich, dass ihre Gedanken woanders sind. Ihr erhobener rechter Arm und ihre an der Schläfe liegende Hand lassen vermuten; sie hat Sorgen. Ihre Gesichtszüge sind angespannt, nachdenklich und traurig. Ihr Kleid ist zerrissen, ärmlich, sie blickt nach unten, vielleicht steht sie an einem Grab.

Ich habe diese Skulptur für die Stadt Medebach als Denkmal für die Opfer der beiden Weltkriege geschaffen. Es war mir wichtig, hier insbesondere auch den Frauen und den Kindern ein Denkmal zu setzen und damit auch Auswirkungen von Verfolgung, Folter, Freiheitsberaubung, Verletzung der Menschenrechte, Missachtung der Grundbedürfnisse eines Menschen und Krieg darzustellen. Die Ausstellungen und Veranstaltungen im Zellentrakt verdeutlichen dieses Anliegen schon seit vielen Jahren auf mannigfaltige Art und Weise und weisen damit weit über den Ort des Zellentraktes hinaus.

Befindet sie sich in der Zelle, weil sie mit einem Mädchen gefangen wurde? Was ist das für eine Regierung, die zulässt, dass selbst Kinder gefangen genommen werden? Blickt sie sorgenvoll, weil sie nicht weiß, wie und ob ihr Leben weitergeht? Was haben sie und das Mädchen erlebt?

Diese und andere offene Fragen regen zum Nachdenken an.

1. Beschreibt die dargestellte Figur sehr genau. Trauernde Frau mit Kind, aneinander geschmiegt....
2. Die Künstlerin stellt einige Fragen zu Ihrer Skulptur. Könnt ihr Antworten formulieren? Z. B. könnten Mutter und Kind sich verabschieden, vielleicht soll die Mutter inhaftiert, vielleicht sollen beide deportiert werden.
3. Versucht, eine Geschichte zu der Skulptur zu erzählen. S. auch Antworten zu 2.
4. Hat euch im Prozess des Nachdenkens über diese Skulptur etwas besonders betroffen gemacht? Z. B. enge Verbundenheit, Trauer, Erinnerungen an die Grauen des Holocaust.

Alexandra Sonntag

P4



Video-Loop, Portrait meiner Mutter (Öl auf Holz, 40 x 30 cm, 2012), Text

Meine Mutter wurde am 21. März 2017 körperlich unversehrt mit einer manischen Störung* in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik Herford aufgenommen. Am 27. November 2017 ist sie an den Folgen dieses Aufenthalts verstorben.

Sie erlitt in der Psychiatrie eine medikamentös induzierte**, ärztlich und pflegerisch über sieben Tage nicht erkannte, massive innere Blutung, an der sie am 19. April auf Station bereits beinahe verstorben wäre. Sie wurde zum Pflegefall.

Es folgten 14 Tage Intensivstation, acht Wochen stationärer Behandlung mit operativem Eingriff, vier Monate Pflegeheim, sieben Wochen häuslicher Pflege.

Ich habe bei den wiederholten Psychiatrieaufenthalten meiner Mutter in den Kreisen Herford, Gütersloh, Minden-Lübbecke und in Bielefeld medikamentöse Behandlungen erlebt, deren Folgen an Körperverletzung grenzten. 2007 erlitt sie einen Komazustand über sieben Tage als Folge einer zu hohen Haloperidol-Dosis (hochpotentes Neuroleptikum) in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik Herford.

Es gab Isolierungen mit und ohne Fixierungen, sie erfuhr Drohungen seitens des Personals. Als betreuende Tochter bin ich selbst von ärztlicher Seite bedroht worden.

Die Psychiatrie ist ein stigmatisierter, dunkler Bereich, in dem in hohem Maße persönliches und familiäres Leid sichtbar wird.

Ich möchte die Wahrnehmung für diesen Bereich institutionalisierter Medizin sensibilisieren.

Das Wissen um psychische Erkrankungen muss gefördert werden, der medizinische und gesellschaftliche Umgang mit psychischen Erkrankungen muss sichtbar werden. Erkrankte müssen stärker geschützt, Angehörige unterstützt werden.

Erklärung von Begriffen:

* *Antrieb, Stimmung und Aktivität befinden sich in einer **Manie** weit über dem Normalniveau, z. B. Wut*

** *verursachte*

1. Die Künstlerin zeigt zwei Portraits ihrer Mutter. Beschreibt a) das gemalte Porträt genau und b) die gleiche Person im Video. Formuliert die Unterschiede. Bild zeigt eine vital wirkende normal aussehende Frau mit Kind, im Video ist die Frau nicht in der Lage zu kommunizieren, liegt im Bett
2. Was will uns die Künstlerin mit den beiden Abbildungen sagen? Sie will auf die Problematik von psychisch Kranken hinweisen, ausgeliefert sein, eingesperrt sein
3. Passt diese Installation in die Zelle des Zellenttrakts, warum? Hier waren Menschen ebenfalls ausgeliefert und eingesperrt.
4. Versucht, einen eigenen Kommentar abzugeben.

Gisela Wäschle

Sehen und nicht sehen



*Zeichnung/Papiere/Fotografie
Acryl auf Leinwand*

Basis meiner Arbeiten sind Infos, Berichte und Erzählungen über die Zeit des deutschen Nationalsozialismus wie auch über die Aufarbeitung danach, die mir aktuell – während der Ausstellungsvorbereitung – begegnet sind. Daraus entstanden ist eine mehrteilige Erinnerungsarbeit, die ihren Prozess mit einbezieht.

Erinnerung - Die Bewegungen meines Blicks gehen in die Vergangenheit, kehren zurück in die Gegenwart, gehen wieder zurück und gelangen wieder in die Gegenwart und immer ist der Weg gefüllt durch Texte, Bild- und Tondokumente, die berichten und erzählen von der Zeit des deutschen Nationalsozialismus bis heute.⁽¹⁾

Fragen werden aufgeworfen, es bilden sich Gefühle heraus, veränderte Sichten, weitere Fragen - ein Blick zurück; ein Blick ins Jetzt; viele Male...

Ich nehme Textstellen/Fotos auf, indem ich sie auf Papier übertrage und zeichnerisch darauf reagiere. Im Laufe des Prozesses wachsen die vielen einzelnen Erinnerungsstücke zu Ordnungen zusammen und bilden Räumlichkeiten. So entsteht eine Übersetzung der vielen Wege zwischen Vergangenheit und Gegenwart in eine Bildform, die, sobald sie beendet ist, selber zur Erinnerung wird.

Meine Malerei entwickelt sich dabei zu einem parallel verlaufenden Gespräch mit mir selbst über diese Erinnerungsarbeit.

1. „Sehen und nicht sehen“ nennt die Künstlerin ihre drei Bilder. Wie ist sie bei ihrer Erinnerungsarbeit vorgegangen? Informationen einholen, lesen, Familiengeschichte, Skizzen, kleine Zettel erstellen, sortieren, systematisieren, malen im großen Format als „Selbstgespräch“
2. Beschreibt, wie die Künstlerin die Informationen aufgenommen und im Bild verarbeitet hat. Zettelnotizen, kleine schwarzgrundige Skizzen, Symbole, Farben
3. Zeigt eine mögliche Reihenfolge in der Entstehung der drei Kunstwerke auf. Z.B. 1. Bild links, dann 2. Bild daneben, dann 3. Bild auf der gegenüberliegenden Seite

4. Könnt ihr auf den kleinen Skizzen Details erkennen? Welche?

5. Versucht, das „Gespräch“ der Künstlerin mit sich selbst auf dem gemalten Bild irgendwie zu deuten. Wofür könnten welche Farben, welche Striche stehen?
z. B. Hell, dunkel, weit, eng

Kristine Wedgwood-Benn

„Es geht alles vorüber“



9 Figuren - Wandinstallation aus Papierschnitten

Ausgeliefertsein, Ausharren in der Situation des Eingesperrtseins und der Unsicherheit.

Die tröstenden Worte „Es geht alles vorüber“ sind der Titel der Wandinstallation aus Papierschnitten, die nach Federzeichnungen von ruhenden Menschen entstanden.

Ein Personenkreis aus jetzt in Herford lebenden Menschen schlüpft als zu Porträtierende in die Rolle der damaligen Insassen, von denen der eine oder andere die in Zelle 2 eingeritzten Worte „Es geht alles vorüber“ als Hoffnung spendenden Trost empfunden haben könnte.

Fixiert sind die Papierschnitte aus filigranen, teils in den Raum schwebenden Papierlinien lose an den Wänden des Ganges. Die Schatten werfenden Linien bilden eine lebendige Körperlichkeit und suggerieren einen Blick zurück in die Situation, als die Inhaftierten in den Zellen ihren verschiedenen Schicksalen entgegen sahen.

Die liegenden Figuren sind in einer gleichförmigen horizontalen Position angeordnet, ähnlich der „Stapelung“ der Schlafenden in Dreifachstockbetten.

Die künstliche Position, die nicht der Perspektive der Modell-Situation entspricht, spiegelt die „Unbequemlichkeit“ der Lage.

Die Individualität der Porträtierten wird gebrochen, zumal eine der Figuren ein Konstrukt darstellt und keinen Namen hat.

Während die Federzeichnungen nach Modell durchaus realistisch sind, wird der Umgang mit den Papierschnitten zu einem Experiment im Umgang mit der menschlichen Figur.

Verformungen, Verzerrungen von Proportionen, herabfallende oder umgeklappte Linien usw. sind gewollt.

Bewusst wurde der Gang, nicht eine der Zellen, als Ort für die Installation gewählt.

Die durch das Vorübergehen ermöglichte wechselnde Wahrnehmung wandelt zwischen figürlicher Präsenz und Auflösung.

So spiegeln die Papierschnitte Veränderlichkeit und Vergänglichkeit wider.

Vergänglichkeit und Veränderlichkeit von privaten und historischen Situationen, von Form und Materialität.

Schlaf als Trost.

Die Personen ergeben sich in ihr Schicksal, ein Ausharren im Schlaf hilft, die Zeit zu überbrücken, bis hoffentlich alles vorüber ist.

1. Betrachtet die liegenden Figuren. Wie wirken sie auf euch? Schlafend, verzerrt
2. Aus welchem Material wurden die Figuren angefertigt? Wie haltbar wird es sein? Papierstreifen, kann leicht zerbrechen
3. Könnt ihr dem Material entnehmen, was die Künstlerin über die Figuren aussagen will? Z. B. Zerbrechlichkeit des menschlichen Daseins
4. Wie ist die Anordnung der Figuren? Übereinander und nebeneinander, viele in einem Raum, Assoziation zum Konzentrationslager, Stockbetten in der Zelle, keine entspannte Schlafhaltung
5. Setzt euch mit dem Titel des Kunstwerks „es geht alles vorüber“ auseinander. („Es geht alles vorüber“ könnt ihr als Einritzung an einer Tür des Zellentrakts finden.). Hoffnung versus Hoffungslosigkeit....